

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 22 (1877)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

N. 50.

Erscheint jeden Samstag.

15. Dezember.

Abonnementspreis: jährlich 4 Fr., halbjährlich 2 Fr. 10 Cts., franko durch di ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: di gespaltene Petitzelle 10 Centimes. (10 Pfennig.)
Einsendungen für di Redaktion sind an Herrn Schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an Herrn Professor Götzinger in St. Gallen oder an Herrn Sekundarlehrer Meyer in Neumünster bei Zürich, Anzeigen an den Verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Der physikalische Unterricht in der Volksschule. — Elementarische Vorübungen. I. — Schweiz. Das neue Schulgesetz für den Kt. Schaffhausen. I. — Plaudereien aus dem Schulleben vom Kt. St. Gallen. I. — Ultramontanes. — Literarisches. — Offene Korrr.

Der physikalische Unterricht in der Volksschule.

(Aus dem Vortrage des Rektors Theiler im oberrheinischen Lehrerverein.)

Der Vorwurf, welcher von verschiedenen Seiten her der Volksschule gemacht wird, dass ire Leistungen hinter den gehegten Erwartungen zurückbleiben, hat im allgemeinen seine Berechtigung; di Rekrutenprüfungen beweisen es. Wenn aber der Grund diser geringen Leistungen der Schule in dem realistischen Unterrichtsstoffe gesucht werden will, so können wir nicht beistimmen. Von den Realien wollte vorzugsweise der Unterricht in den naturkundlichen Fächern ni recht zu vollkommener Frucht heranreifen, und doch sind gerade dise von hohem bildenden Werte. Wi einseitig, wi arm wäre der Unterricht bei vollständigem ignoriren des naturkundlichen Unterrichtsstoffes. Es ligt also di Schuld der ungenügenden Leistungen der Volksschule anderswo und zwar gar oft in der Nichtbeachtung der richtigen Unterrichtsmethode, ganz besonders aber im Mangel an der rechten Anschaulichkeit beim Unterrichte.

Wir dürfen auf der Volksschulstufe di naturkundlichen Fächer noch nicht selbständig lernen. Ein klassifiziren der Naturgegenstände, ein trockenens aufzählen und gruppiren derselben ist Unsinn. Der Unterrichtsstoff ist noch biographisch zu behandeln und in den Dinst des Sprachunterrichtes zu stellen.

Wir felen ferner, wenn wir wänen, aus dem reichen Gebite der Naturwissenschaften möglichst vile Kenntnisse dem Schüler beizubringen. Nicht in der Quantität, sondern in der Qualität des vom Schüler erlernten ligt das wirklich bildende. Wir dürfen nicht zu hastig nach disem und jenem greifen, bevor das, was wir behandelt haben, zum richtigen Verständnisse gelangt und durch Übung das wissen durch das können gekrönt ist. Wir felen, wenn wir nicht im zunächstligenden, sondern im fremdartigen Stoffe einen größern bildenden Wert erblicken. Wir haben daher vom naheliegenden zum entfernen planmäßig und

nicht zu übereilt fortzuschreiten. — Wenn wir aber den Unterricht nach allen disen genannten Richtungen nach noch so richtigen Grundsätzen erteilen, in aber nicht auf Anschauung fußen, so ist er doch ein verfelter; er ist dann nicht bloß nutzlos, sondern sogar höchst schädlich, indem er gerade das Gegenteil von *dem* bewirkt, was er soll. Er soll den Schüler zum denken und selbständigen urteilen föhren. Dazu hat er di richtigen Vorstellungen und Begriffe zu bilden, di nur aus der Anschauung genommen werden können. Wo beim Unterrichte dise felt, da wird bloß angelernt, da werden di sich bildenden Vorstellungen unklar bleiben und ni zum rechten Bewusstsein kommen. Der Schüler wird auf dise Weise gezwungen, sich bloß etwas mechanisch anzulernen, das er gar nicht oder nicht recht versteht, von dessen Richtigkeit er nicht überzeugt ist. Es werden durch eine solche Lerweise wol gläubige, autoritätsbedürftige und denkfaule Menschen gebildet, nicht aber selbständige, nach Warheit suchende Charaktere erzogen. — So wichtig also di Anschauung beim naturkundlichen Unterrichte durch vorfüren des zu lernenden Naturgegenstandes in Wirklichkeit, oder, wo dis nicht möglich ist, durch möglichst naturgetreue Nach- und Abbildungen ist, so allgemein felt si doch. Wir Lerer sind nicht allein schuld daran. Es stünde vorerst den Schulbehörden zu, für di Ausrüstung der Schule mit den notwendigen Veranschaulichungsmitteln zu sorgen. Wenn aber dise dazu zu kurzichtig oder zu knauserig sind, so ist das noch kein Grund für uns, di Hände in den Schoß zu legen und nach altem Brauch und Schlendrian einen Unterricht zu erteilen, von dem wir di Überzeugung haben, dass er nicht zum rechten Zile fört. Habe ich in meinem ersten Vortrage gezeigt, wi für den Unterricht in der Naturgeschichte one große Opfer an Geld und Zeit ein ser instruktives Veranschaulichungsmaterial herbeigeschafft werden kann, so möchte ich heute etwas änliches für den Unterricht in der Naturlere versuchen.

Es wird wol nimand im Ernste bestreiten wollen, dass di Naturlere in di Volksschule gehöre. Di Kenntniss der

physikalischen Naturgesetze sind gewiss wol für jedermann von großem praktischem Werte. Der gewöhnlichste Handlanger an der Steinbare, der Bauernknecht am Pumpenschwengel, jeder Handwerker wie der Mechaniker werden um so besser ihre Arbeiten verrichten, wenn sie den mechanischen Vorteil richtig anzuwenden wissen. Und ebenso wird der von einer Gefahr bedrohte seine Verhaltensmaßregeln eher zu treffen wissen, wenn er weiß, gegen welches Naturgesetz er zu kämpfen hat. — So wichtig die praktische Verwertung der Kenntnisse der physikalischen Naturgesetze ist, so ist sie doch nicht der Hauptzweck des physikalischen Unterrichtes. Dieser ist, in rechter Weise erteilt, wie kein anderer Unterricht geeignet, dem Schüler anzugewöhnen, in allen Erscheinungen des Lebens einen natürlichen Zusammenhang zwischen Wirkung und Ursache zu erkennen. Die Volksschule hat in dieser Richtung noch eine große Aufgabe zu lösen, bis jeder Spuck aus allen Winkeln verschwunden ist, bis die Warsagerei ihre Autorität verloren hat und der unsinnigste Aberglaube in der Anwendung sogenannter Hausmittel bei der Heilung oder Verhütung von Krankheiten aus den Köpfen ausgetrieben ist. Zudem bietet die Physik auch für den Sprachunterricht ein sehr wertvolles Unterrichtsmaterial, namentlich für die schriftlichen Arbeiten. Wie unbeholfen ist oft derjenige Lehrer in der Auswahl von Aufgaben zu Aufsätzen, welcher das Gebiet der Realien und ganz besonders der naturkundlichen Fächer nicht bebaut, und wie blöde und gedankenarm sind die daherigen Arbeiten, dagegen wie kerngesund diejenigen Sätze und Aufsätze, die aus unmittelbarer, vom Lehrer selbst geleiteter Anschauung hervorgehen.

Diese unmittelbare Anschauung, ohne welche ein Unterricht in der Naturlere unmöglich ist, verlangt einen physikalischen Apparat. Während für den naturgeschichtlichen Unterricht Haus und Hof, Wald und Feld eine reiche Fülle der besten Veranschaulichungsmittel bieten, müssen diejenigen für die Naturlere erst geschaffen werden; denn die Werkzeuge, Gerätschaften und verschiedenen mechanischen Einrichtungen, wie sie uns überall begegnen, beruhen zwar alle auf physikalischen Gesetzen, dienen aber in erster Linie nicht zur Erklärung derselben, sondern müssen selber erst nachher aus den behandelten physikalischen Gesetzen erklärt werden. — Wir haben zwar verschiedene physikalische Werkstätten, aber die Apparate, die aus denselben hervorgehen, entsprechen in der geringsten Zahl den Anforderungen, die man an einen Apparat für die Volksschule stellen muss, und besonders schon deswegen nicht, weil sie zu teuer sind. Ein Sortiment der notwendigsten physikalischen Apparate muss so billig erstellt sein, dass die Anschaffung jeder Schule möglich wird. Die Apparate haben sich durch ihre höchste Einfachheit auszuzeichnen und müssen so eingerichtet sein, dass die Vorbereitungen zum Experiment möglichst wenig Zeit in Anspruch nehmen. Der Apparat muss leicht zu handhaben und selbst für die Hand des Schülers geeignet sein, indem derselbe gewöhnt werden soll, sich über das erlernte an der Hand des

Apparates durch Wiederholung des Experimentes Rechenschaft zu geben. Auch ist es nicht notwendig, dass die Apparate die Genauigkeit der feinen, teuren Apparate der physikalischen Werkstätten haben; doch müssen sie immerhin so genau gearbeitet sein, dass das nachzuweisende Naturgesetz unzweifelhaft bewiesen wird. Sicher geleitet von diesen Grundsätzen hat Herr Professor Bopp in Stuttgart einen Apparat für die Volksschule (zu 60 Fr.) und einen solchen für die Fortbildungsschule (zu 125 Fr.) zusammengestellt, die sehr zu empfehlen sind. Es ist aber des Preises wegen noch lange nicht zu hoffen, dass sie allgemein eingeführt werden. Es bleibt somit auch darin die Herbeischaffung und Erstellung der notwendigsten und einfachsten physikalischen Apparate für die Lehrer ein schönes Feld eigener Tätigkeit.

Die nun vorzuführenen Apparate sind vom Vortragenden alle selbst verfertigt. Mag der eine oder andere von ihnen für die Volksschule nicht geradezu notwendig sein, so soll durch sie gezeigt werden, wie oft durch Hilfe höchst einfacher Apparate sogar schwierige Kapitel der Physik ihre Erklärung finden.

Vorgezeigt wurden nun:

- 1) Ein Gestell zu verschiedenen Versuchen (Experimentiergestell) und ein Meterstab.
- 2) Ein Senkblei und eine Setzwage.
- 3) Verschiedene Brettchen zur Erklärung des Schwerpunktes.
- 4) Ein aus Karton verfertigter Würfel zur Erklärung des Gleichgewichtes.
- 5) Eine abgestumpfte Pyramide zur Erklärung der Standfestigkeit.
- 6) Ein Hebelapparat, auch als Wage eingerichtet.
- 7) Ein Satz Bleigewichte mit Haken, von 1—100 Gramm.
- 8) Eine feste und eine bewegliche Rolle und ein Flaschenzug.
- 9) Aus Glasscheiben mit Schmirgel geschliffene Adhäsionsplatten.
- 10) Eine schiefe Ebene.
- 11) Ein aus Zeichenpapier gefertigtes Schraubenmodell.
- 12) Ein Pendelgestell mit zwei Pendeln.
- 13) Ein kommunizierendes Gefäß, aus einer Glasröhre und einem Stücke Lampenglas gefertigt.
- 14) Eine Vorrichtung zur Erklärung des spezifischen Gewichtes, vermittelt welcher bei Anwendung des Hebels und des Gewichtssatzes das spezifische Gewicht fester Körper in der ersten Dezimalstelle noch sicher bestimmt werden kann.
- 15) Ein System von Glasröhrchen von verschiedener Weite und zwei mit einander verbundene Glasplättchen zur Erklärung der Harrröhrchenanziehung.
- 16) Die Diosmose.
- 17) Ein Heronsball.
- 18) Ein Heronsbrunnen, aus Glasröhren und zwei Pulvergläsern gefertigt.
- 19) Ein einfacher Saugheber und ein Giftheber.

- 20) Ein Saugpumpenmodell.
- 21) Ein Druckpumpenmodell.
- 22) Ein Feuerspritzenmodell.
- 23) Ein Apparat zur Erklärung der Ausbreitung des Lichtes und Abnahme der Beleuchtung mit der Entfernung.
- 24) Ein dito zur Messung der Stärke verschiedener Lichtquellen.
- 25) Ein dito zur Erklärung des Schattens.
- 26) Ein dito zur Erklärung der Zurückwerfung des Lichtes.
- 27) Ein ebener und ein Holspiegel und eine Sammellinse mit dazu notwendigen Gestellen und Schinen.
- 28) Ein aus Blech und Glasscheibchen verfertigtes Gefäß zur Erklärung der Brechung und totalen Zurückwerfung des Lichtes.
- 29) Ein Wasserprisma.
- 30) Ein Apparat zur Erklärung des Regenbogens.
- 31) Eine dunkle Kammer.
- 32) Ein Apparat zur Erklärung des Sehwinkels, des Augenmaßes und der optischen Täuschung.
- 33) Zwei Stücke von Lampengläsern (Rundbrennern), zwei Sigellackstangen, elektrische Pendel zur Erklärung der Grundbegriffe über die Elektrizität.
- 34) Ein Goldblattelektrometer.
- 35) Ein Kondensator aus zwei Messingscheiben auf isoliertem Fuße und aus zwei elektrischen Pendeln bestehend.
- 36) Ein Voltaisches Element.
- 37) Ein Zinkkolenelement, Kupferdrähte und Klemmscheiben.
- 38) Ein Elektromagnet.
- 39) Eine Magnethülse auf Stativ und mit einer Einrichtung zur Erklärung des Ampère'schen Gesetzes.
- 40) Ein aus Holz gefertigtes Modell eines Telegraphenapparates, wozu der oben genannte Elektromagnet Verwendung gefunden und mit welchem wirklich telegraphiert werden kann.
- 41) Ein Galvanometer.
- 42) Ein aus Eisendraht und zwei Kupferdrahtstücken bestehendes thermoelektrisches Element, mit welchem am Galvanometer die durch Wärme erzeugten Ströme nachgewiesen werden können.

Elementarische Vorübungen im anschauen, sprechen, zeichnen und schreiben.

I.

Übung 1. *Lerer* (spricht von Anfang an schriftdeutsch). Guten Tag, ihr Schüler! — Einige Schüler werden gar nicht, andere unbefriedigend antworten. Er lert sie nun den Gegengruß, wie es in seiner Gegend Sitte ist, entweder mit dem Namen: Guten Tag, Herr Kröner! oder: Guten Tag, Herr Lerer! Schwankt der Brauch, so ist letzterem

der Vorzug zu geben. Aber er rügt als unfreundlich das bloße: Guten Tag! Dann fährt er fort: Rudolf Frei (oder irgend ein anderer Schüler), wer sagt jetzt zu euch: Guten Tag, ihr Schüler! Die Antwort kann verschieden lauten: Der Lerer — Si — Ir — Du. Zeig mir den, der zu euch spricht: Guten Tag, ihr Schüler! Sie zeigen auf ihn. Wer bin ich? Der Lerer — der Herr Kröner. Wie saget ihr zu mir: Du bist der Lerer? oder sagt man: Ihr seid der Lerer? oder: Sie sind der Herr Lerer? Die Schüler sollen es jetzt gleich lernen, wenn sie es noch nicht wissen, dass man den Lerer mit „Si“ und „Herr“ anredet und nicht duzen darf; dass man also nicht sagen darf: Du, gib mir einen Griffel! sondern: Seien Sie so gut (oder bitte), geben Sie —. Das ist die erste Lektion in der Höflichkeit, die bei Gelegenheit zu wiederholen und zu erweitern ist.

Dann fragt der Lerer einen beliebigen Schüler: Wer bist du? Ich bin der Kuori. Lerer. Sag das so: Ich bin der Konrad. Der einzelne und die Klasse wiederholen es im Chor, bis alle Laute deutlich sind. Lerer zu einem andern: Bist du auch der Konrad? Nein, ich bin der Heiri. Lerer. Sprich das so: Ich bin der Heinrich. Nach- und chorsprechen wie zuvor. Lerer zu einem dritten Schüler: Wer bist du? Ich bin der Mari. Lerer. Sprich (sprechet) das so: Ich bin die Marie. Lerer. Konrad, wie heißt du noch? Lehmann. Lerer. Sprich's so: Ich heiße Konrad Lehmann. — Und du? Ich heiße Heinrich Kern. Lerer. Und du? Ich heiße Marie Stamm. Lerer. Nun sag mir ein jedes ebenso, wie es heißt! Ich heiße . . . — Wo ein Mangel sich zeigt, wird das richtige festgestellt und im Chor gesprochen. Lerer. Nun, Konrad, sag du zu deinem Nachbar, wie er heißt! Du heißt Heinrich Kern — u. s. f.: Du heißt Marie Stamm — Du heißt Konrad Lehmann. Lerer. Sag du mir jetzt, Marie Stamm, wie er heißt! Er heißt Konrad Lehmann. Und der? Er heißt Heinrich Kern. Wie heißt die Schülerin da? Sie (nicht „es“) heißt Louise Walder. Der Lerer hat hier das „es“ zu verbessern, welches in der schweizerischen Mundart häufig für weibliche Namen (anstatt Kind = Mädchen) gebraucht wird. Jetzt noch außer der Reihe: Wer bist du? Ich bin die Anna Bösch. — Ich bin die Bertha Hugentobler. Wer kann nun von mehreren Schülern nach einander sagen, wie sie heißen? Ein Kind versucht's, so weit es geht: Das ist der Karl Fischer — das ist der Emil Kleinert u. s. f. Was seid ihr alle? Wir alle sind Schüler. Wer bin ich? Sie sind der Herr Lerer. So lernen die Kinder in der ersten Sprechübung gegenseitig ihre Namen kennen und die ersten einfachen Satzformen: ich bin, du bist, er ist, sie ist, wir sind, ihr seid, Sie sind.

Der Lerer (zeigend). In diesem Absenzenhefte sind die Namen aller Schüler eingeschrieben; sie werden alle Tage verlesen, und die Schüler antworten dann mit „hier“ oder „da“. Wer nicht antwortet, zu dessen Namen setze ich ein Zeichen, und wenn das Kind dreimal ausbleibt, so wird sein Vater gemant, dass er's fleißiger in die Schule schicke. Bleibt also gesund und kommt alle Tage zu rechter Zeit in die Schule! Nun folgt die Verlesung.

Am ersten Tage untersucht, bezw. verteilt der Lerer

dann noch di Schifertafeln und Griffel sammt den Schwämmchen oder Wischlappen dazu, dann werden di kleinen entlassen; heute kommt es noch zu keiner andern Beschäftigung.

Übung 2. Der erste Teil jeder Übung ist eine kurze Wiederholung der vorhergehenden in etwelch abgeänderter Fassung. Demnach: Lerer. Guten Tag, ir Schüler! Sch. Guten Tag, Herr Lerer! L. Wer bin ich? Sch. Si sind der Herr Lerer. L. Wer seid ir? Sch. Wir sind (ire) Schüler. L. Wi heisest du? Sch. Ich heiße Paul Leuthold. L. Wi heißt si (nicht es)? Sch. Si heißt Marie Stamm. L. Sag mir deinen Namen! Sch. Karl Bräm. L. Sprich's so: Ich heiße Karl Bräm (etwa auch: mein Name ist K.B.) Sag mir iren (nicht seinen) Namen! Sch. Si heißt Anna Braun. L. Oder? Sch. Das ist di A. Braun. L. Oder wi noch? Sch. Ir Name ist A. Braun. — Alle dise und ähnliche Sätzchen sollen vollständig schriftdeutsch gesprochen und von der Klasse im Chor widerholt werden. Es versteht sich von selbst, dass etwa vorkommende Miss- und Übertiteln zurechtgewiesen werden.

L. Wer bin ich? Sch. Si sind der Herr Lerer. Wi vile Lerer sind da? Sch. Einer (ein Lerer), vollständig: Nur Ein Lerer ist da. Wi vile Schüler sind da (in der ersten Klasse)? Vile, manche, zwölf, hundert. Wer kann si zählen? Der Lerer hilft nach, wo das zählen der Schüler noch nicht ausreicht; dann: Zwanzig Schüler! Das sind vile. Sprechet nach: Nur Ein Lerer ist da; aber er hat vile Schüler. — In wi vil Zimmern (Stuben) sind dise Schüler? In Einer Stube; vollständig: Alle Schüler sind in Einer Stube. Wi vile Türen hat das Zimmer? Eine Türe; vollständig: Das Schulzimmer hat Eine Türe. Wi vile Türen hat der Schulkasten? Er hat zwei Türen. Wi vile Fenster hat das Schulzimmer? Das Schulzimmer hat vile (siben) Fenster. Wi vil Scheiben hat das Fenster hir? Es hat acht Scheiben. Und di anderen Fenster? Jedes hat auch acht Scheiben. Und alle Fenster zusammen? Alle Fenster zusammen haben vile Scheiben. Es sind da vile Fenster, vile Scheiben, was noch vile? Vile Kinder, vile Bänke, vile Tafeln u. s. f. Ein Lerer, Ein Zimmer, Eine Türe, Ein Kasten — sind das auch vile? Nein, das sind wenig. Könnten es auch noch weniger sein? Freilich: gar keins, gar nichts. Was hat es nicht da in der Schulstube. Es hat da keine Mutter, kein Bett, keinen Kochherd, keinen Brunnen. In der Schule ist nur, was man da braucht. *Beschäftigung:* Jetzt dürfet ir di Schulstube zeichnen und was darin ist, so vil ir wollet und so schön ir's könnet. Versuchet, wi es geht!

Übung 3. Lerer. Wenn ich spreche: Paul Leuthold — wi vil Namen sind das? Sch. Das sind zwei Namen. Welches ist der erste? Der erste Name ist Paul. Welches ist der zweite? Der zweite Name ist Leuthold. Wer heißt auch Leuthold wi du? Mein Vater, mein Bruder, meine Mutter und meine Schwester heißen auch Leuthold. — Wi vil Namen hast du? Ich habe drei Namen: Anna Barbara Schmetter. Heißt dein Vater auch Anna Barbara? Sch. Lachend: Nein, meine Mutter heißt so. Was für ein Name ist denn Anna und Barbara? Ein Frauenname. Was für

ein Name ist Paul? Das ist ein Männernamen. Was für Namen haben di Knaben? Si haben Männernamen. Was für Namen haben di Mädchen? Si haben Frauennamen. Wi heißt dein Vater? Marti Schmetter — vollständig: Mein Vater heißt Martin Schmetter. Aber deine Mutter heißt doch auch Schmetter, nicht war? Und deine Schwester und dein Bruder? Wi kommt das? Unsere alle heißen Schmetter. Wer unsere alle? Männer und Knaben, Frauen und Mädchen. Ist das beim Paul Leuthold auch so? Ja es ist bei im auch so. Bei allen Kindern? Heißen denn alle in eurer Haushaltung Schmetter? Knecht und Magd auch? Nein, unser Knecht heißt Felix Wachter und unsere Magd Lisbeth Willi. Woher haben di ire Namen? Von iren Eltern. Von Vater oder Mutter? Alle Kinder haben den Geschlechts- oder Familiennamen des Vaters. Welches ist dein Geschlechtsname? Deiner? Und deiner? Den Vor- oder Taufnamen geben di Eltern den kleinen Kindern, entweder iren eigenen oder der Pathen oder einen beliebigen, der inen gefällt. — Hir in der Absenzenliste habe ich di Vor- und Geschlechtsnamen aller Schüler und irer Väter aufgeschriben. Zu Hause und unter Freunden nennen di Leute einander beim Vornamen, in der Schule nennen Lerer und Schüler einander beim Geschlechtsnamen; redet man höflich, so setzt man noch davor „Herr“ oder „Frau“ — Herr Leuthold, Frau Schmetter, oder man nennt statt des Namens den Beruf oder das Amt — Herr Lerer, Frau Richter. Kinder sollen einander freundlich beim rechten Namen nennen und große Leute höflich anreden. *Beschäftigung:* Sehet her, wi ich an di Wandtafel zeichne! Eine Grundlinie, darauf zwei stehende längere Linien, oben eine Verbindungslinie wi di Grundlinie; mitten von oben nach unten eine Teilungslinie, ebenso stark wi di ersten vir; quer mitten durch eine zarte Teilungslinie und in jedem Teilraume noch eine solche; di oberste davon auch stark. Was stellt das vor? Mit Vergnügen werden di Kinder das Fenster erkennen und nachahmen. Den geschickten mag der Lerer hernach erlauben, di Scheiben mit dünnen Schraffirstrichen von oben nach unten einzusetzen.

(Fortsetzung folgt.)

SCHWEIZ.

Das neue Schulgesetz für den Kanton Schaffhausen.

(Korrespondenz.)

I.

Wi in manch anderen Kantonen steht gegenwärtig auch bei uns ein neues Schulgesetz unter den Traktanden des großen Rates. Allerdings ist dasselbe nicht von heute auf morgen in den Vordergrund getreten, sondern es hat bereits eine Geschichte von einem Dezennium hinter sich, wi di Botschaft des h. Regierungsrates berichtet, di letztes Frühjar gleichzeitig mit dem Entwurfe im Drucke erschienen ist. Man siht also, dass di vorbereitenden Behörden in vollem Maße dem alten Sprüchlein: „Gut Ding will Weil haben“ Rechnung getragen, und Überstürzung wird eine

spätere Generation der jetzigen bei dieser wichtigen Angelegenheit speziell nicht zum Vorwurfe machen können. Es fallen allerdings noch verschiedene äußerliche Gründe für die lange Verzögerung in's Gewicht, so der virginalige Wechsel der Erziehungsdirektion, Änderung der kantonalen wie der Bundesverfassung etc.

Wenn im folgenden eine kurze Darstellung der hauptsächlichsten Bestimmungen des Gesetzes gegeben wird, so schließt sich dieselbe im allgemeinen ziemlich genau an die erwünschte Botschaft an und berührt, gleich derselben, nur die wichtigsten Punkte des Gesetzes. Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass besagtes Schriftstück die Sache in recht klarer, übersichtlicher Weise behandelt und ganz geeignet ist, eine gute Grundlage zu einer fruchtbaren Diskussion im großen Rat zu bilden, wenn nämlich nicht individuelle Anschauungen sich allzu breit machen werden und so die wohl geordneten, bestimmt ausgesprochenen Anträge in einen chaotischen Urzustand zurückversetzen.

Begreiflich sind die durch den eidgenössischen Schulartikel gestellten Forderungen gebührend berücksichtigt und soll demnach der Besuch des Religionsunterrichtes an allen Schulen fakultativ sein, während das Turnen als neues Unterrichtsfach allgemein einzuführen ist. Durch die neue Kantonsverfassung ist der Primarschulbesuch obligatorisch, der Unterricht an sämtlichen öffentlichen Schulen unentgeltlich erklärt worden; auch ist durch das gleiche Grundgesetz die Amtsdauer der Lehrer auf acht Jahre angesetzt, mit schützenden Bestimmungen für unschuldig nicht widergewählte.

Da der Gesetzesentwurf selbst wohl bereits in den Händen der meisten Lehrer des Kantons sich befindet, so ist dieses Referat mehr für außerkantonale Leser berechnet, und werden deshalb, um den Wert der Neuerungen klar zu machen, bei Besprechung der einzelnen Punkte die nötigen Mitteilungen über die bestehenden Verhältnisse gemacht werden. — Die verschiedenen Schulstufen sind jetzt schon ziemlich analog denjenigen der anderen ostschweizerischen Kantone organisiert; es handelt sich also wesentlich um die Gestaltung der Primar-, der Sekundar-, der Fortbildungsschule sowie des kantonalen Gymnasiums.

I. Die Primarschule.

Zur Zeit beträgt die Schulzeit fünf Jahre Alltagschule, drei Jahre mit nur im Sommer reduzierter Stundenzahl, zwei Jahre Fortbildungsschule während einiger Wintermonate, mit einer Schulpflichtigkeit bis zum zurückgelegten 17. Altersjahre. Nach dem Entwurfe nun soll die Schulpflichtigkeit auf das 15. Altersjahr reduziert, der Unterricht aber durch Einführung eines sechsten Alltagschuljahres intensiver werden. Bis und mit dem sechsten Schuljahre sollen sämtliche Kinder fortlaufenden Unterricht erhalten; von da an soll die Möglichkeit gegeben sein, je nach den örtlichen Verhältnissen, zwei weitere volle Schuljahre oder Unterricht während drei Jahren einzuführen, im letzteren Falle entweder nur während des Winterhalbjahres oder durch das ganze Jahr, aber in halben Tagen.

Mit Recht sagt die Botschaft, dass die Einführung des

sechsten Alltagschuljahres von größter Bedeutung sei, wie denn diese Ansicht sich bereits in weiten Kreisen Bahn gebrochen und auch vielerorts gesetzlich verwertet worden ist. Es ist diese Neuerung so sehr ein Bedürfnis der Zeit, dass eigentlich von vernünftiger Seite überhaupt nicht mehr dagegen opponiert wird; nicht allgemein aber wird anerkannt, dass auf diese in Stadt und Land durchzuführende Organisation nun auch sämtliche höhere Schulen zu basieren sind. Es wird sich indess später Gelegenheit bieten, die dadurch entstehende Anschlussfrage des Näheren zu beleuchten.

Der Zweck der Primarschule wird im Gesetze richtig auf drei Gesichtspunkte zurückgeführt, nämlich auf die Pflege und Ausbildung des *Verstandes*, des *Gemütes* und des *Körpers*. Durch „möglichste Konzentration des Unterrichtes und gegenseitige Durchdringung des Lernstoffes“ soll namentlich den ersten zwei Faktoren Rechnung getragen werden, so zwar, dass durch einen derartig durchgeführten Unterricht den viel besprochenen Gefahren unserer modernen Schule gesteuert würde. Um auch der körperlichen Entwicklung des Schülers die gebührende Berücksichtigung angedeihen zu lassen, wird der Schuleintritt nicht vor zurückgelegtem sechsten Altersjahre gestattet, sind die bisherigen zehn Ferientage für alle Schulen beibehalten, soll ferner auf sanitär gut eingerichtete Schulhäuser und mäßige Stundenzahl in den unteren Klassen gedrungen werden und werden also auch besondere körperliche Übungen allgemein eingeführt.

II. Die Sekundarschule.

Ein regelmäßiger Kurs wird wie bisherhin drei Jahre umfassen, eine dass die Möglichkeit eines freiwilligen vierten Schuljahres ausgeschlossen ist. Der Eintritt hat aber nach dem sechsten Primarschuljahre zu erfolgen, statt wie bisher schon nach dem fünften. Wesentlich ist für diese Anstalt die Neuerung, dass sie nun ihre selbständigen Ziele verfolgen kann, während sie früher, besonders in der Stadt, nebenbei die Aufgabe hatte, die Schüler in einem zweijährigen Kursus auf das Gymnasium vorzubereiten, was begreiflich für die volle Entwicklung dieser Schulstufe nur ein Hindernis sein konnte. Der jetzige Zweck der Anstalt nun ist, die in der Primarschule erworbenen Kenntnisse der Schüler mit möglichster Berücksichtigung ihrer künftigen Lebensstellung zu erweitern; dem entsprechend sind denn auch die Unterrichtsfächer gewählt. Wenn auch Naturkunde, allgemeine und vaterländische Geschichte und Geographie schon im Lehrplane der Primarschule erscheinen, so liegt es wohl in der Natur der Sache, dass sie dort mehr bloß als Lese- und Sprachstoff zu verwerten sind, eine dass eine mehr vorläufige, einfach systematische Behandlung des einen oder andern Zweiges ausgeschlossen wäre. In der Sekundarschule aber wird sich Zeit und Gelegenheit bieten, diese wichtigen Lernstoffe in strengem Zusammenhange und mit größerer Ausführlichkeit zu behandeln. Das Fach des Rechnens erweitert sich zur Mathematik und als neuer Unterrichtszweig tritt hinzu die französische Sprache.

(Fortsetzung folgt.)

Plaudereien aus dem Schulleben des Kantons St. Gallen.

I.

I. Erziehungs- und Schulbehörden.

Auf den 1. Juli 1876 folgte die Integralerneuerung des Erziehungsrates, der Bezirks- und Gemeindeschulräte für drei Jahre. Der Erziehungsrat, bestehend aus 11 Mitgliedern, erhielt zwei neue Mitglieder. Diese oberste Erziehungsbehörde zählt in der Reihe drei Lehrer, darunter aber keinen einzigen Primarlehrer, was gewiss höchst auffällig ist. Sicherlich läge es im wohlverstandenen Interesse des Primarschulwesens, wenn ein oder zwei Mitglieder des Erziehungsrates den Primarlehrerstände angehörten, wie zum Beispiel im Kanton Zürich.

Die Integralerneuerung der Bezirksschulräte ergab nicht unwesentliche Personalveränderungen; in einigen Bezirken betrafen sie fast sämtliche Mitglieder *). In diesen nicht unwichtigen Mittelbehörden scheint der Primarlehrerstand insofern mehr berücksichtigt zu werden, als in denselben zahlreiche ehemalige Lehrer sitzen. So weist ein Bezirksschulrat vier ehemalige Lehrer und einen Pfarrer auf. Dagegen vermisst man, was nicht ohne Nachteil für den Gesundheitszustand der Schuljugend, in den Bezirksschulratskollegien die Mediziner. Da die Bezirksschulräte die Primar- und Realschulen eines Bezirkes persönlich zu besuchen haben, so wäre höchst wünschbar, dass in jeder dieser Mittelbehörden ein Arzt säße. Dagegen haben sich die Herren Geistlichen in dieser Beziehung weniger zu beklagen. Sitzen ja in den Bezirken Neutoggenburg nicht weniger als drei Pfarrer unter fünf Mitgliedern, und unter den fünfzehn Kollegien weist das Verzeichniss im „Schulblatt“ vom September 1876 nur fünf ohne Geistliche auf. Möglicherweise kamen noch nachträglich einige Geistliche hinzu, indem im September noch vier Kollegien unvollständig waren, hoffentlich auch noch Ärzte. Gewählt werden diese Mittelbehörden vom Erziehungsrat, welcher auch die Zahl der Mitglieder für jeden Bezirk bestimmt. Neun dieser Kollegien zählen fünf, die übrigen sechs nur drei Mitglieder, das gesetzliche Minimum. Auch die Gemeindeschulräte erleiden jeweiligen erhebliche Personalveränderungen; so gibt es solche, in denen nur noch ein Mitglied aus einer früheren Amtsperiode sitzt. Diese werden von den Schulgemeinden gewählt, je alle drei Jahre im Mai.

II. Die Tätigkeit des Erziehungsrates

Im abgewichenen Jahre erstreckte sich neben den gewöhnlichen Geschäften auf die Einführung des neuen Ergänzungsschulbuches. Bekanntlich knüpfte sich daran ein durchaus ungerechtfertigter konfessionell-politischer Kampf, angefangen durch die römisch gesinnten Pfaffen und ihre Helfershelfer, welcher durch die durch die Schlussname des „großen Rates“ vom 29. November sein Ende erreichte, indem die Gegner des Schulbuches mit ihren Beggern abgewiesen und der obersten Erziehungsbehörde dadurch ein Vertrauensvotum als Entschädigung für viele erfahrene Unbill zu Teil wurde. Der Erziehungsrat hat darauf in seiner Sitzung vom 12. Dezember 1876 beschlossen, die im Laufe dieses Jahres nötig werdende zweite Auflage vorzubereiten und zu diesem Zwecke die Lehrerschaft ersucht, ihre Wünsche betreffend Abänderung des Buches zu äußern. Diese revidierte zweite Auflage des vilgeschmähten Buches hat seit Juni 1. J. unter den Mitgliedern des Regierungsrates zirkuliert, und am 3. August hat der Regierungsrat dasselbe genehmigt. Von den 6000 Exemplaren der ersten Auflage sollen nur noch zirka 150 vorrätig sein.

Im fernern wurden vom Erziehungsrat an sämtliche Primarschulen (und wahrscheinlich auch Real- oder Sekundar-

schulen) verteilt: „Kurze Belehrung über das metrische Mass und Gewicht“ von Prof. H. Kinkelin, und „Gebrauchsanweisung zur Karte des Kantons St. Gallen“ von J. S. Gerster, beide für die Hand der Lehrer.

Im weitern ist hervorzuheben die erfreuliche Besoldungserhöhung der Primarlehrer auf 1300 Fr. an Dreiviertel- und Jarschulen und 850 Fr. an Halbjarschulen nebst Wohnung oder Entschädigung, sowie der Arbeitslehrerinnen für einen wöchentlichen halben Tag auf 100 Fr. im Minimum und bei mehreren Abteilungen auf 60 Fr. für jede.

Nicht unwichtig ist wohl auch die Schlussname vom 26. Juli 1876, wonach es nicht mehr gestattet ist, auf Kosten der Primarschule und auch zum Schaden der Realschule Schüler schon nach vollendetem fünften Primarschulkurse in eine verkürzte Realschule aufzunehmen, sondern erst nach absolvirtem sechstem Schulkurse. Auch das ist eigentlich noch zu früh, und es wäre nur zu wünschen, dass allmählich keine Schüler mehr aufgenommen würden, bevor sie alle sieben gesetzlichen Primarschulkurse durchgemacht hätten, dadurch erst kann der Realschulunterricht die Früchte tragen, die man von ihm erwartet.

Über die Tätigkeit der Bezirksschulräte und deren Stellung einestheils zur Oberbehörde, andernteils zu den Gemeindeschulbehörden sagt der Jahresbericht wörtlich folgendes: „Über die hohe Wichtigkeit dieser Mittelbehörden und den weitreichenden Einfluss, den sie durch ihre Einsicht, Tätigkeit und Wachsamkeit auszuüben vermögen, wollen wir früher öfter gesagtes nicht wiederholen. Ihre Berichte sind es nicht selten allein, welche die Oberbehörden in den Stand setzen, die Gemeindeschulverhältnisse näher kennen und beurteilen zu lernen, und von ihrer Initiative hängt zumeist die Hebung derselben ab. Ein ganz besonderes Verdienst erwarben sich mehrere Präsidenten um die gründliche Verbesserung der Arbeitsschulen, worüber wir uns noch später zu äußern haben.“

Der Verkehr der Bezirksschulräte mit den Ortsschulräten war in der Regel ein freundlicher und förderlicher; nur zwei gegenteilige Fälle kamen zu unserer Kenntniss. In dem einen erlaubte sich der Schulratspräsident in seiner Schlussrede am Examen, das Urteil der inspizierenden Bezirksschulratsmitglieder in taktloser Weise zu kritisieren; im andern beantwortete ein oberreithalischer Gemeindeschulratspräsident eine Weisung des Bezirksschulratspräsidenten dahin: „was mein Amt anbetrifft, so las ich mich weder von der Erziehungskommission noch vom Bezirksschulrath kerkern den ich habe mein Amt erfüllt so weit ichs für nötig halte und werte es in zukünft nicht mer dun“ — womit sich der betreffende Würdeträger ein sattsames Zeugnis seiner Bildung und Einsicht ausgestellt hat.“

Nicht sehr rühmend muss leider der Jahresbericht einer großen Anzahl katholischer Schulräte erwänen, welche mit ihren ultramontanen Pfaffen an der Spitze sogar die Schulgemeinden zur Agitation gegen das Ergänzungsschulbuch verleiteten und sich durch ihr vorgehen einen amtlichen Verweis zuzogen. Auch wurden die bezüglichen Gemeindebeschlüsse natürlich kassiert.

III. Die Volksschule.

A. Die Primarschulen: Die Zahl der Schulgemeinden sank infolge Vereinigung von solchen von 223 auf 221. Die Zahl der Schulen oder Lerstellen dagegen stieg von 437 auf 442. Die Halbjarschulen verminderten sich um 3, von 95 auf 92; die Dreivierteljarschulen vermerten sich um 2, von 35 auf 37; die Zahl der sogenannten geteilten Jarschulen, an denen ein Halbjahr die Unterschüler, das andere die Oberschüler Unterricht erhalten, blieb sich gleich, 23; die Halbtagschulen verminderten sich, von 46 auf 45; die teilweisen Jarschulen, an welchen nur einzelne Klassen das ganze Jahr die Schule besuchen, während die anderen nur im Winter täglich unter-

*) Diese Ämter sind eben keine gesuchten Artikel, da sie nichts eintragen als Verlust an Zeit und Geld.

richtet werden, im Sommer einen Tag etc., vermerten sich um 2, von 43 auf 45; di Zal der Ganztagschulen dagegen stieg um 5 und erreichte di Zal 200.

Sämtliche Primarschulen des Kantons zählten:

Alltagschüler	Ergänzungsschüler
Knaben 12,771, Mädchen 12,921;	Knaben 2021, Mädchen 2378,
also 25,692 Alltagschüler gegen 25,549 im Vorjare, und	4399 Ergänzungsschüler gegen 4548 im Vorjare. Total
aller Primarschüler 1875: 30,097, und 1876: 30,091.	

Di durchschnittliche Bevölkerung betrug hei den Alltagschulen 51,13, bei den Ergänzungsschulen 14,86.

Unter den Tagschulen zählten 2 Halbjarschulen unter 10 Schülern, 8 Sch. 10—19, 19 Sch. 20—29, 30 Sch. 30 bis 39, 8 Sch. 40—49, 16 Sch. 50—59, 6 Sch. 60—69 und 3 Sch. 70—79 Schüler. Was in Halbjarschulen mit mer als 50 Schülern zu erzilen ist, wenn si gar noch sibenkursige Schulen sind, lässt sich wol leicht denken. Es ist daher das Bestreben, solche Halbjarschulen zu erweitern, eindringendes Bedürfniss; ire Zal vermindert sich indess stets.

Dreivierteljarschulen. Unter disen haben	Geteilte Jarschulen
4 Schulen 20—29 Schüler	4 Schulen 50—59 Schüler
2 " 30—39 "	4 " 70—79 "
6 " 40—49 "	8 " 80—89 "
17 " 50—59 "	3 " 90—99 "
5 " 60—69 "	4 " 100 u. mer "
3 " 70—79 "	

Halbtagschulen	Teilweise Jarschulen
1 Schule 20—29 Schüler	1 Schule 20—29 Schüler
1 " 30—39 "	4 Schulen 30—39 "
3 Schulen 40—49 "	6 " 40—49 "
7 " 50—59 "	17 " 50—59 "
6 " 60—69 "	7 " 60—69 "
6 " 70—79 "	5 " 70—79 "
9 " 80—89 "	3 " 80—89 "
3 " 90—99 "	1 Schule 90—99 "
9 " 100 u. mer "	1 " 100 u. mer "

Ganztagschulen	
6 Schulen 20—29 Schüler	39 Schulen 70—79 Schüler
8 " 30—39 "	13 " 80—89 "
29 " 40—49 "	3 " 90—99 "
54 " 50—59 "	2 " 100 u. mer "
46 " 60—69 "	

Unter den Ergänzungsschulen haben

114 Schulen 1—9 Schüler	17 Schulen 30—39 Schüler
105 " 10—19 "	5 " 40—49 "
50 " 20—29 "	5 " 50—59 "

In Schulen mit weniger als 10 Ergänzungsschülern werden dise mit Alltagschülern gleichzeitig unterrichtet, so dass dann an solchen Schulen einige Klassen wöchentlich 33 Stunden Unterricht erhalten.

Di Absenzen der Schüler weisen folgende Zalen auf: *Alltagschule* entschuldigte 253,989 gegen 255,196 im Vorjare, unentschuldigte 57,991 gegen 64,316 im Vorjare; *Ergänzungsschule* entschuldigte 11,400 gegen 11,214 im Vorjare und unentschuldigte 12,455 gegen 13,001 im Vorjare.

Der Jaresbericht sagt hinsichtlich der Absenzen: „Mätern und Keuchhusten sind di häufigsten Veranlasser der entschuldigten Absenzen; bei den unentschuldigten spilt in vilen Gegenden der Fabrikbesuch, besonders di Verwendung der Mädchen zum fädeln, eine große Rolle, und mit einigen Taglöhnen lassen sich ja eine Menge von Bußen abheben.“ (Schluss folgt.)

Ultramontanes.

Freund Redaktor!

„Utzner Volksblatt“: „Sittengefährlich, geradezu unsittlich wirken muss im Gedichte: „Die alte Waschfrau“ di Stelle: Si hat in iren jungen Jaren geliebt, gehofft und sich vermählt. Si hat des Weibes Los getragen. . . Si hat

drei Kinder im geboren.“ Also zuerst hatte di alte Waschfrau in jungen Tagen eine Libschaft (!), dann kam di Hoffnung, dann glaubt si auch warscheinlich und vermählt sich, trug so des Weibes Los und gebär.

Ein solch schmutziges (!) und onehin poetisch ser schwaches (!) Gedicht als Lesestück in eine Mustersammlung für Schulen aufzunehmen, zeugt nicht nur von pädagogischer Leichtfertigkeit (!) und Geschmackslosigkeit (!), sondern beweist auch, wi tif das sittliche Gefül der Kompilatoren gesunken sein muss, dass si solche drastische Schamlosigkeit (!) nicht herausgefüllt haben.“

Kladderadatsch.

LITERARISCHES.

Eine Weihnachtsgabe.

Kinderleben in Bild und Wort. Originalzeichnungen von L. Richter, mit Reimen von Julius Sturm. Zwei Bände à Fr. 3. 75. Basel, Verlag von Ferdinand Riehm.

Alle di lustigen, heiteren Szenen aus dem Kinderleben in der Stube, oder in Feld und Garten, im Winter und Sommer aus Kinderspilen und Kinderlidern sind hir mit künstlerischer Hand auf Papir gebannt und mit kindlichen Reimen umwunden zum ergötzen von Alt und Jung. Di Zeichnungen sind meisterhaft, wi man es von L. Richter erwarten darf. Dise zwei Bücher dürfen als eine herzige Festgabe allen Kinderfreunden empfohlen werden.

J. G. Schmid: Welches ist die beste Schulorganisation? Ein Beitrag zur Lösung diser Frage. Bern, K. J. Wyss.

Auf Grundlage der „Statistik des Unterrichtswesens der Schweiz“ von Dr. Kinkelin bespricht der Verfasser, Herr Sekundarlerer Schmid in Riehen bei Basel, di verschiedenen Schulorganisationen der Schweiz. Mit Bezug auf den Umfang des Arbeitsfeldes teilt er di Schulen ein in drei Systeme: das Gesamtschulen-, Sukzessiv- und Jargangssystem. Unter dem letztern versteht er das System, wonach der gleiche Lerer seine Jaresklasse vom ersten bis sechsten oder gar bis neunten Schuljar beibehält, also mit dem Jargange hinaufrückt und beim Austritte der Schüler aus der Schule wider mit dem ersten Schuljare anfängt. Dises Jargangssystem bezeichnet der Verfasser auch als das beste für di Volksschule. Als Vorteile desselben bezeichnet er folgende: a. für di Schule: Gründlichkeit und Lebendigkeit im Unterrichte, vermerte erzieherische Einwirkung; b. für den Lerer: allseitigere Ausbildung des Lerers, größere Abwechslung des Unterrichtes, idealere Auffassung des Berufes. — Zum Schlusse ruft der Verfasser einem **eidgenössischen Schulgesetze** im Sinne der Erweiterung der Unterrichtszeit, der Verschmelzung der Gesamtschulen in Sukzessivklassen und der Einführung des Jargangsystems und der Fortbildungskurse. Vom Bunde verlangt er ferner finanzielle Besserstellung der Lerer, Gründung eidgenössischer Berufsschulen, Freizügigkeit der Lerer und Unterstützung an Lernmittelausstellungen und Erziehungsvereine. Dise Schrift ist ein durchaus verdankenswerter Beitrag zur Lösung der Schulfrage und wird den Schulmännern der Schweiz zu gründlicher Prüfung bestens empfohlen. Wir werden dem Verfasser später noch das Wort leihen.

Offene Korrespondenz.

Herr C. E. in B.: Mit Dank erhalten, soll erscheinen. — Herr E. G.: Dank und Gruß!

Beilage zu Nr. 50 der „Schweiz. Lererzeitung“.



Ser billig!

Felerabend, Die schweizerische Alpenwelt, für junge und alte Freunde der Alpen dargestellt. Mit 13 Tonbildern. geb. anstatt Fr. 7. 35 nur Fr. 4.

Der Verfasser, ein bekannter Schweizer-Schriftsteller, hat zu diesem Buche neben seinen eignen reichen Erfahrungen auch die trefflichen Werke Tschudi's und Berlepsch's als Quellen benutzt.

Wyss, Der schweizerische Robinson, neu bearbeitet von Bonnet. Mit 12 Tonbildern. geb. anstatt Fr. 7. 35 nur Fr. 4.

Diese Robinsonade ist nach dem Defoe'schen Urrobinson entschieden die interessanteste und reichste. Sie behandelt die Schicksale einer ausgewanderten Schweizer-Pfarrfamilie auf einer Insel im stillen Ozean und ist brillant illustriert.

Kurz, Die Schweiz. Land, Volk und Geschichte in 396 Dichtungen. Anstatt Fr. 8 nur Fr. 2.

Diese von dem bekannten Verfasser der großen deutschen Literaturgeschichte herausgegebene Sammlung enthält Dichtungen der ersten schweizerischen Dichter; ferner die alten von Tschudi, Steiner und anderen Chronisten aufbewahrten Schlacht- und Sigelieder, welche noch nie in dieser Vollständigkeit erschienen sind.

Luzern, 12. Dezember 1877.

C. F. Prell.

Im unterzeichneten Verlage ist soeben in neuen Auflagen erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Hauspoesie.

Eine Sammlung kleiner dramat. Gespräche zur Aufführung im Familienkreise.

Von

F. Zehender.

Der Ertrag ist für einen wohltätigen Zweck bestimmt.

4 Bändchen eleg. br. à Fr. 1.

Inhalt:

I. Bändchen. 4. Auflage.

1) Das Reich der Liebe. 2) Glaube, Liebe, Hoffnung. 3) Der Weihnachtsabend einer französischen Emigrantenfamilie in Zürich. 4) Cornelia, die Mutter der Gracchen. 5) Zur Christbescherung. 6) Des neuen Jahres Ankunft. 7) Das alte und das neue Jahr. 8) Prolog zur Neujahrsfeier.

II. Bändchen. 3. Auflage.

1) Wer ist der reichste? 2) Der Wettstreit der Länder. 3) Begrüßung eines Hochzeitspaares durch eine Gesellschaft aus der alten Zeit. 4) Bauer und Ratsherr. 5) Das unverhoffte Geschenk. 6) Die Fe und die Spinnerin.

III. Bändchen. 2. Auflage.

1) Eine historische Bildergalerie. 2) Alte und neue Zeit: Dinerin und Herrin, Herrin und Dinerin. 3) Königin Louise von Preussen und der Invalide. 4) Aelpler und Aelplerin. 5) Des Bauern Heimkehr von der Wiener Weltausstellung.

IV. Bändchen. 2. Auflage.

1) Der Savoyardenknabe am Christabend. 2) Das Zigeunerkind am Neujahrstage. 3) Was ist das Glück? 4) Stadt und Land. 5) Bürgermeister und Friseur. 6) Die Pensionsvorsteherin. 7) Der Landvogt und die „Trülle“.

Die Verlagshandlung von J. Huber in Frauenfeld.

In J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld ist zu beziehen:

Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1878.

Herausg. von einer Gesellschaft zürch. Geschichtsfreunde.

Neue Folge. — I. Jahrgang.

Mit 2 Abbildungen.

Preis 4 Fr.

Inhaltsverzeichnis:

1) Lavater im Verhältnisse zu Goethe von J. C. Mörikofer. 2) Der Schuss von der Kanzel von C. Ferdinand Meyer. 3) Zwei rivalisierende zürcherische Gelehrte des 18. Jahrhunderts von G. Meyer von Knonau. 4) Salomon Tobler von Zürich, sein Leben und Dichten nebst einigen Mitteilungen aus seinem Nachlasse. Von L. T. Mit Portrait. 5) Antistes Breitingers Reise nach den Niederlanden, ein Kulturbild aus den Jahren 1618–19. Von J. A. Wolfensberger. 6) Uebersicht der im Jahre 1877 erschienenen Beiträge und Materialien zur Geschichte von Stadt und Kanton Zürich. Zusammengestellt von Dr. Ed. Escher.

Schulmodelle

für den Zeichenunterricht

bei Louis Wethli, Bildhauer in Zürich.

Ein neues, vorzügliches Pianino wird billigst verkauft oder vertauscht. Offerten befördert d. Exp.

Novität.

Soeben erschien:

Bieri S. S. Schweizerisches Turnerliederbuch

Preis eleg. br. Fr. 3. — Cart. Fr. 3. 50. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag von K. J. Wyss in Bern.

Im Verlage von Fr. Brandstetter in Leipzig erschien soeben und ist durch J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld zu beziehen:

Mittheilungen

über

das schweizerische Volksschulwesen.

(Berichtsjahr 1876/77.)

Von

J. J. Schlegel,

Reallærer in St. Gallen.

gr. 8^o geh. — Preis Fr. 1.

Bücherfreunde

ersuchen wir höflich, unsern soeben erschienenen

Lagerkatalog

zu verlangen. Wir versenden denselben überallhin gratis und franko.

J. Hubers Buchh. in Frauenfeld.

Klassische Gesänge

mit Pianofortebegleitung

von Seb. Bach, L. v. Beethoven, Chr. v. Gluck, G. F. Händel, J. Haydn und W. A. Mozart.

Preis per Nummer nur 70 Cts.

Zu beziehen durch J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.

In J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld ist zu beziehen:

Das Werkzeichen

für

Fortbildungsschulen und Selbstunterricht.

Von

Fried. Graberg.

I. Grundformen der Schreinererei.

Preis 35 Cts.

L'Educateur,

welcher als Organ des Lerervereins der französischen Schweiz unter der Leitung des Herrn Professor Dagnet monatlich zweimal in Lausanne erscheint, eignet sich vermöge seiner starken Verbreitung sehr zu wirksamen Anzeigen von Stellenausschreibungen, Stellengesuchen, Empfehlungen von Pensionen, Tauschanträgen, Bücher- und Schulmaterialanzeigen.

Statt direkt nach Lausanne können solche Anzeigen an den Verleger der „Schweizer. Lererzeitung“, Herrn Buchhändler Huber in Frauenfeld, adressiert werden, der ihre Vermittlung besorgt.

Für Schulen!

Spezialität v. Schreib- u. Zeichenmaterialien

von J. Laemmlin in St. Gallen.

Den vererl. Schulvorsteherschaften und Herren Lehrern empfehle mein stets bestassortirtes Lager zu gefl. Benützung; besonders mache auf folgende Artikel aufmerksam:

Feine engl. Reisszeuge in Neusilber p. Stück v. Fr. 7 bis Fr. 20, welche sich bei vorzüglicher Qualität durch billige Preise auszeichnen.

Feinen Zeichnen- u. Radirgummi I Ware, beste Qualität.

Aecht chinesische Tusche, Lampertye-Farben in Tablettes. Engros-Lager von Bleistiften von A. W. Faber, Rehbach, Hardtmuth u. a.

Schwarze und weiße Zeichenkreide, in Cedern u. ungefasst.

Großes Lager von Stäbelfedern der renommirtesten Fabriken.

Federnhalter und Griffel.

Zeichenpapiere (Thonpapiere), animalisch geleimt, in allen couranten Formaten.

Pauspapiere etc. etc., sowie alle übrigen ins Fach des Schreib- und Zeichenmaterial-Handels einschlagenden Artikel.

Gewissenhafte Bedienung, billigste Preise!

Probesendungen zu Dinsten!

Achtungsvoll

J. Laemmlin, Papirhandlung, St. Gallen.

Neu!  **Telephon.**  Neu!

Gratis und franko verschicke ich, auch in mereren Exemplaren, meinen

Illustrierten Weihnachts-Anzeiger

über optische Instrumente (Schul-Mikroskope à 2½ und 5 Francs) und physikalische Apparate. Der Anzeiger enthält viele lobende Anerkennungen von Redaktionen pädagogischer und landwirtschaftlicher Zeitschriften.

H. Drews, Berlin, S. Louisen Ufer 27.

Der Schweizerische Lehrerkalender für 1878,

herausgegeben von Seminardirektor Largiadèr,

ist erschienen und kann von allen Buchhandlungen bezogen werden. **Solid und elegant in Leinwand gebunden**, Preis 1 Fr. 80 Cts. Er enthält:

- 1) Einen Uebersichtskalender (6 Seiten).
- 2) Ein Tagebuch mit historischen Daten für jeden Tag, bis auf die neueste Zeit fortgeführt (120 Seiten).
- 3) Beiträge zur Schulkunde:
 - Uebersicht der kantonalen Schulgesetzgebungen in der Schweiz (S. 1/6). Schweizerische permanente Schulausstellung in Zürich (S. 7/9). Ueber Schulhygiene und Schulstatistik (S. 10/11). Subsellen nach System Largiadèr (S. 12/14).
- 4) Statistische und Hülftabellen:
 - Uebersicht des Planetensystems (S. 17). Verhältnisse der Planeten zur Erde (S. 18). Areal und Bevölkerung (S. 19.) Statistik der deutschen Universitäten (S. 20). Bevölkerung der Schweiz (S. 21). Bevölkerung der Schweiz nach Sprachen (S. 22). Bevölkerung der Schweiz nach Religion (S. 23). Rekrutenprüfungen von 1876 (S. 24). Wichtige Begebenheiten aus der Schweizergeschichte (S. 25/29). Wichtige Entdeckungen und Entdeckungen (S. 30/31). Chemische Tafel (S. 32). Physikalische Tafel (S. 33). Festigkeitstafel (S. 34). Tabelle über das spezifische Gewicht fester und tropfbar-flüssiger Körper (S. 35/36). Tabelle über das spezifische Gewicht von Gasen (S. 36). Hülftafel für Zinsrechnung (S. 37). Reduktionstabelle (S. 38). Münz- und Vergleichungstabelle (S. 39). Statistische Vergleiche (S. 40). Taxe für Telegramme nach den hauptsächlichsten Ländern (S. 41/43). Uebersicht der Frankaturtaxen für Briefpostgegenstände im Innern der Schweiz und nach den hauptsächlichsten fremden Ländern (S. 44/48).
- 5) Verschiedene Stundenplanformulare (10 Seiten).
- 6) Schülerverzeichniss, liniirt (8 Seiten).
- 7) 48 Seiten weißes, liniirtes Notizenpapier (teilweise mit Kolonnen für Franken und Rappen).

J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld.

Noch ni haben Musikstücke so ungeteilten Beifall geerntet und sind so leidenschaftlich gern gespielt worden als die Kompositionen für Piano von

L. Zeise, Op. 1—56.

Herrliche Melodien, brillante, effektvolle und bequem spielbare Schreibweise, bei prachvoller Ausstattung, haben sie bereits über die ganze Erde verbreitet und überall zu Liebungen des Publikums gemacht. In Bern bei Krompholz, überall bei Gebrüder Hug und in vielen anderen Musikhandlungen vorrätig, wie auch durch jede Buchhandlung zu beziehen, versäume niemand, sich damit bekannt zu machen.

Im Verlage von J. Huber in Frauenfeld ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Französisches Lesebuch

für

Sekundar- und Industrieschulen.

Herausgegeben

von

H. Breitingen,

Prof. a. d. Universität u. Leramtsschule Zürich, und

J. Fuchs,

Prof. a. d. Kantonsschule Frauenfeld.

Erstes Heft. 4. Auflage.

Preis br. Fr. 1.



Amerikaner
Cottage Orgeln
(Harmoniums)

für Kirche, Schule u. Haus
von **ESTEY & COMP.**
Brattleboro, Nord-Amerika.

Einzig in ihrer Art an Fülle
und Schönheit des Tones, so-
wie eleganter, gediegener Aus-
stattung. Aeusserst leichte,
dem Klavier gleichkommende
Ansprache.

67,000 verkaufte Instrumente.
150 Medaillen
erste Preise und Diplome.

Ihrer vorzüglichen Eigenschaften
halber von den bedeutendsten Künst-
lern und Fachkennern empfohlen.

Monopol für Schweiz, Elsass-Loth-
ringen u. den süd. Theil Badens:

GEBRÜDER HUG
Harmonium-Niederlage
Basel, Strassburg,
St. Gallen, Luzern,
ZÜRICH.

Spezialkatalog gratis